

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 13: Sondernummer übermüdete Schüler

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allen Äußerlichkeiten abwenden. Und weil wir keine solchen Menschen sind, müssen

wir wohl müder werden, um nicht mehr müde zu sein.

U M S C H A U

BESTÄTIGUNG UND NEUE SENDUNG

Zur Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz in Altdorf am 11. und 12. Oktober 1953

War es symbolisch, daß die Nebel zerrissen, als wir ins Zentrum der Urschweiz, nach Altdorf, fuhren, um die Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz zu besuchen?

Waren die Landschaften, durch die wir auf dem Umwege gefahren, in farbloses Grau gehüllt gewesen, hier über dem Urnersee und über dem Tal der Reuß groß die Sonne ihre Lichtfluten in die Tiefen. Der Urnersee dankte ihr mit seinem tiefsten Blau; über die Berggipfel spannte sich der blauseidene Himmel, weiß glänzten die kalkenen Felswände auf, und zwischen ihnen leuchteten mattgrüne Grasbänder oder dunkle Tannen. Scharf hoben sich die Umrisse und Grade der Berge ab. Wie freudeweckend strahlten aus den parkartigen Gärten an der Straße zum Flecken die gelben und roten Farbnüancen der herbstlichen Blumen, und von weißen Hauswänden grüßten leuchtende Fresken — und die gelbschwarzen und rotweißen vaterländischen Banner.

So kamen wir auch herein vom nebligen Einerlei des Schulalltags, wo manchmal die Sonne nur mehr blaß und schwach durch die Nebel schimmerte, wo die sonst so klaren Umrisse der ewigen Wahrheiten ins Undeutliche zu verschwinden drohten, wo die Fülle der Werte ihren farbigen Glanz verloren zu haben schienen. Und wir kamen hin zur Jahres- und Jubiläumstagung, wo uns wieder klarer ins Bewußtsein trat, wer wirkliche Sonne des Erzieher- und Lehrerberufes ist und wer lichtvolle Klarheit, Wärme und Freude einflutet läßt

ins Leben eines jeden, der dies alles nicht durch Läden eines abweisenden Nein absperrt. Der große Sinn des katholischen Lehrerseins, Bedeutung und Aufgabe des Katholischen Lehrervereins der Schweiz und seiner Sektionen gingen neu auf. Was mancher im Alltag und im Andrang starker Einflüsse und aufdringlicher Ideen beinahe als nicht mehr zeitgemäß anzuschauen begann, erkannte er wieder während der Tagung mit ihren Berichten, Ansprachen und Referaten in einem unerwarteten Maß als lebenspraktische Wahrheit und als ernster Verantwortung zu leistende Aufgabe. So holten Leitung, Delegierte und Verband des KLVS aus dieser Jahres- und Jubiläumstagung Bestätigung des Geleisteten und Geplanten einerseits und neue Sendung anderseits.

Die Delegiertenversammlung

Im festlich geschmückten Landratssaale des Urner Hauptortes traten die Vertreter des Katholischen Lehrervereins der Schweiz zur Delegiertenversammlung zusammen. *Regierungsrat und Zentralpräsident Josef Müller, Flüelen*, richtete an die 52 Delegierten ein meisterliches *Eröffnungswort*:

»Ich habe die Ehre, Sie im *Landratssaal des Kantons Uri* zu begrüßen und willkommen zu heißen. Vor diesem Haus wurde vor Jahrhunderten unter der Linde Gericht gehalten, und dem Freiheitswillen der Urner wurde am Türmlie ein Denkmal gesetzt. Über die Straße zwischen den Häuserreihen zogen einst die Säumer über den Gotthard in die Leventina und die stämmigen

Söldner gen Mailand und Marignano. Auf dem Weg zum Hotel Höfli begegnen wir dem Jauchschen Hause, in dem einst Suvarow nächtigte. Vom Berg herunter grüßt das erste Kapuzinerkloster der Schweiz als Frucht einer Visitation Karl Borromäus'. Überall stoßen wir auf geschichtliche Daten, und wenn der Föhn Altdorf nicht mehrmals niedergebrannt hätte, fände man noch viel zahlreichere Zeugen vergangener Zeiten.

Uri an der Brücke zwischen Deutsch und Welsch, zwischen Italien und den deutschen Landen fühlte kräftiger als weite offene Gebiete den *Pulsschlag der Geschichte*. Fremdes Joch schüttelten sie ab, und heute noch spielen die Urner ihren Tell mit Stolz und Begeisterung. Die zweite große Bewährungsprobe bestanden die Urner zur Zeit der Glaubensspaltung. Sie blieben ihrem angestammten Glauben und dem Juliusbanner treu, das ihnen den Ehrentitel »Beschützer der Freiheit der Kirche« gegeben. Die dritte Prüfung hatte es beim Einbruch des Franzoseneinmarsches zu bestehen. Die Uneinigkeit der Eidgenossen versetzte auch Uri den Todesstoß, obschon eine Anzahl Leute sich gegen die französische Besatzung erhoben hatte.

Die vierte Bewährungsprobe haben wir heute zu bestehen. Die neuen Ideen sind auch in das Tal der Reuß eingedrungen. Manche alte katholische Bräuche werden nicht mehr so ernst genommen wie früher. Man denkt heute nicht mehr konsequent genug. Zahlreicher als früher erliegen nicht zuletzt junge Leute Schlagwörtern. Das sind freilich Feststellungen, die man auch anderwärts macht, aber sie zwingen uns trotzdem zum Nachdenken. Jedem katholischen Erzieher wird dabei klar, daß er im *Kampf um die Erhaltung der christlichen Lebensgestaltung* eine wichtige Aufgabe zu lösen hat.

Es ist nicht wahr, wenn behauptet wird, *der Staat sei der beste Erzieher*. Wenn die-

ser Slogan stimmen würde, hätte beispielsweise das Tausendjährige Reich eine unerhört gute Jugend hervorgebracht. Auch hinter dem Eisernen Vorhang, wo man seit mehr als 40 Jahren sich staatlicherseits um die Erziehung kümmert, müßte das neue Geschlecht, das nun herangereift ist, vorbildliche Zustände geschaffen haben. Wir kennen alle die Resultate dieser Bestrebungen. Wir sind auch durchaus im Bilde, wie wenig man in weiten Kreisen unseres Schweizervolkes Wert auf eine gottbezogene Erziehung gibt. Die Beratungen über die Erziehungsgesetze und die ablehnende Stellungnahme gegen die Bekenntnisschule zeigen uns deutlich, wohin die erzieherische Zukunftsgestaltung abzielt.

Aus diesen Tatsachen gilt es für *die katholische Lehrerschaft*, der eine sehr wichtige Aufgabe zugeschrieben ist, Schlüsse zu ziehen. Mit Halbheit werden wir den Kampf nicht gewinnen. Wer von der Wichtigkeit einer Verpflichtung nicht überzeugt ist, setzt sich nicht durch. Über Leute ohne Opfergeist und Opferkraft geht man hinweg. *Erzieher mit einer vorbildlichen Arbeitsmoral und einem starken Berufsethos sind Leuchttürme, auf die man im Dunkel hinschaut, um sich zu orientieren*. Der echte katholische Erzieher zählt nicht die Stunden, die er halten muß, den Lohn, den er bezieht als Gegenleistung für sein Mühen. Gewiß, Stundenzahl und Besoldung sind wichtig, und Ausbeutung der Kräfte kann nicht gutgeheißen werden. Aber der katholische Erzieher wirkt, weil er eine Berufung in sich fühlt, weil er überzeugt ist, daß der Herrgott ihn ausgesandt, zu lehren und zu wirken im Sinne und Geiste des größten Erziehers aller Zeiten. Er schöpft seine Wirkkräfte aus dem heiligen Quell der Frohbotschaft und der Gnade.

Der katholische Erzieher sucht in dieser schweren Aufgabe aber auch *Schulterschluß bei Gleichgesinnten*, weil er weiß, daß vereinte Kraft, vereinte Anstrengungen tiefer

wirken als die Tat eines Einzelnen. Es wird daher für einen katholischen Lehrer keinen wichtigeren Verein geben als den Katholischen Lehrerverein. Wir müssen ihn beleben mit einem tatfreudigen Wirkbewußtsein; denn so sagte unlängst ein führender katholischer Schulmann Österreichs: »Erst das Wir-Bewußtsein, das Standesgewissen einer ganzen Gruppe, gibt die Kraft zur ethischen Selbstbehauptung.« Und ich gehe durchaus mit ihm einig, wenn er weiter sagt: »So soll es der Königsgedanke zum Jubiläum der Katholischen Lehrerbewegung Österreichs sein, daß alle ihre Landesvereine sich das Problem der seelischen Haltung des Lehrers, also seine Durchdringung mit lebendigem Berufsethos zur Jahresaufgabe machen. Denn mit jedem Lehrer und jeder Lehrerin, die sie zum bewußten Träger desselben entfalten, wird eine Erzieherpersönlichkeit gestaltet, verwirklicht sich in einem Menschen, dem die Jugend in bewußter und unbewußter Anpassung nachstrebt, der Sinn der großen weltanschaulichen Lehrerorganisation Österreichs.«

Ersetzen wir das Wort Österreich mit Schweiz und den Begriff Landesvereine mit Sektionen, dann sehen wir unsere Aufgabe klar vor uns.

In diesem Sinne und mit diesem festen Entschluß eröffne ich die heutige Delegiertenversammlung und wünsche ihr einen geistlichen und erfolgversprechenden Verlauf.«

Der Delegiertenversammlung gaben die Ehre ihrer Anwesenheit H. H. Prälat Dr. Mühlebach, H. H. Kommissar Lussy, die Herren Personalchef Stalder, Erziehungsrat und Altzentralpräsident I. Fürst u. a.

Entschuldigungen: S. Exz. Dr. Christianus Caminada, Bischof von Chur, der ad limina in Rom weilte, ließ sich vertreten durch H. H. Bischöflichen Kommissar Gisler von Altdorf. Im übrigen hat seit sechs Jahren kein gnädiger Herr der Schweiz und außer dem Erziehungsratspräsidenten von Uri, H. H. Thomas Herger, Erstfeld, dieses Jahr kein Erziehungschef Zeit finden können an der Tagung teilzunehmen, während etwa in Österreich S. E. der Kardinal selbst, ebenso der Unterrichtsminister Dr. Kolb, ferner der Präsident des Natio-

nalrates und frühere Unterrichtsminister Dr. Hurdes neben weiteren Vertretern des Ministeriums usw. es als selbstverständlich erachteten, der katholischen Lehrerschaft ihr wachstes und freudiges Interesse zu bekunden. Doch erfuhren die Tätigkeit und Bedeutung des KLVS. in den Schreiben der hochwürdigsten Herren von Chur, Basel, Freiburg, Sitten, Lugano, Einsiedeln, Engelberg und ferner der Universität Freiburg und des Pädagogischen Instituts der Universität Freiburg und vieler anderer Herren wohlwollende Anerkennung.

Die *Geschäfte der Delegiertenversammlung* fanden ihre reibungslose Erledigung und die Tätigkeit der Vereinsorgane ihre restlose Anerkennung. So vor allem die initiative, vielseitige Tätigkeit und der Jahresbericht des Zentralpräsidenten, Herrn Josef Müller, ferner die sorgfältige Rechnungsführung des Vereins, der »Schweizer Schule« und der Hilfskasse durch den Zentralkassier, Hrn. Erziehungsrat Albert Elmiger, Littau, ebenso die vorzügliche Leitung der Krankenkasse des KLVS. durch Präsident Paul Eigenmann, St. Gallen, und durch ihren Kassier, Alfons Engeler, St. Gallen. Namens der Rechnungsrevisoren des Verbandes sprach Herr Dörig, Appenzell, und namens jener der Krankenkasse Herr Eugster, St. Gallen.

Zu den einzelnen Teilen der Jahresberichte wurden in der Aussprache manche glückliche Anträge und interessante Details geboten, so bei der Krankenkasse, Schweizer Schule, Reisekarte usw. Überall wurde auf die Wichtigkeit der persönlichen und auf die Unwirksamkeit der bloßen schriftlichen Werbung und Propaganda hingewiesen. Die Krankenkasse des KLVS. zählt unter ihren 771 Mitgliedern drei Fünftel Männer, bietet bemerkenswerte Vorteile. Treten wieder noch mehr junge Lehrer und Seminaristen bei, dann lassen sich die Vorteile noch weiter ausbauen.

Der schlanke Absatz der großen Auflage des »Mein Freund« und die ausgezeichnete moderne Gestaltung fanden einhellige Anerkennung. Im deutschsprachlichen Ausland gibt es nichts, das sich mit dieser Leistung messen könnte.

Der Schriftleiter der »Schweizer Schule« konnte nicht nur von weiterer Zunahme der Abonnenten und den anerkennenden Urteilen schweizerischer und ausländischer Leser berichten, den starken schulpraktischen Anteil von über 240 Seiten der jährlich in 24 Nummern erscheinenden Zeitschrift, die bedeutsame Arbeit des gesamten Redaktionstabes und eines immer größeren Mitarbeiterstabes hervorheben, sondern zeigte vor allem auch die Aufgabe der katholischen Lehrerschaft, Arbeitskreise zu bilden, sich neben ihrer gesamtpädagogischen Wirksamkeit für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen auch noch fachlich zu spe-

zialisieren, ein berufliches »Steckenpferd« zu reiten und die Ergebnisse in der Zeitschrift zum Wohle und zur Bereicherung der Kollegenschaft aller Stufen mitzuteilen. Zu ausgedehnterer Beachtung des Gebietes Kunst und Schule forderte ein Rheintaler Kollege auf.

Verdienstvolle und eingehende Arbeit im Dienst der Nächstenliebe für in Not geratene Kollegen und Kolleginnen bzw. deren Familien leistet ständig die Hilfskasse, die jetzt unter der Leitung von Herrn Josef Staub, Erstfeld, steht. Die letztjährigen Ausgaben der Hilfskasse betrugen 5662 Fr., d. h. 1800 Fr. Mehrausgaben wegen vieler besonderer Not. Die freiwillige Sammlung des letzten Frühlings und Frühsommers ergab die zu kleine Summe von ca. 500 Fr., während die Bündner katholischen Lehrer und Schulfreunde allein 441 Fr. in Tellersammlungen aufgebracht haben. Dieser Weg der freiwilligen Sammlungen muß in allen Sektionen intensiver beschritten werden. Das Unterrichtsheft, das zunehmend Anklang findet, wird nächstes Jahr für die Hilfskasse etwa 1200 Fr. abwerfen. Ebenso trägt die Reisekarte des KLVS., die dem Träger doch sehr viele und neue Vorteile bietet, Bedeutendes bei für die Hilfskasse. Neue Finanzierungspläne, um noch mehr helfen zu können, stehen im Studium. Aber wenigstens sollte von jeder Sektion eine pünktliche Einbezahlung der Beiträge erwartet werden können.

Die Jugendschriftenkommission des KLVS. hat unter ihrem neuen Präsidenten Dr. Fritz Bachmann neue Initiative entfaltet. Vom Schweizerischen Jugendschriftenwerk (SJW), dessen Vorstande nun Zentralpräsident Müller angehört, sollten auf unserer Seite inskünftig mehr Hefte — nur wenige können nicht empfohlen werden — bezogen werden. Die Lehrerschaft hilft damit im Kampfe gegen den Schund und hilft die Jugend erziehen wie sprachlich schulen. Auch vom Blatt »Tag des guten Willens« beziehen selbst große katholische Kantone zu wenig.

Was Prälat Prof. Dr. Mühlebach, unser Ehrenmitglied, für das Meiental, für das der Verband eine Patenschaft übernommen hat, leisten läßt, ist ein besonderes Verdienst, das unsern besondern Dank erheischt.

Zum nächstjährigen 100. Todestag P. Alb. Zwysig soll in Wettingen, wo er als Zisterziensermonch gelebt und woraus er anläßlich der berüchtigten Aargauer Klosteraufhebung 1841 vertrieben wurde, ein Denkmal enthüllt und in Bauen eine Feier mit Pontifikalamt und Festspiel im Freien von H. H. Walter Hauser, Sisikon, abgehalten werden. Im Zwyssighaus in Bauen können unsere Mitglieder ebenfalls ruhige und billige Ferien verleben (pro Tag 11 Fr. für das Mitglied).

Kantonsschulprofessor Wyß, Solothurn, unser Vertreter im Schweizerischen Schulwandbilderwerk, berichtete schriftlich über die kommenden Bilder- und Kommentarserien. Zur neuen Ausführung gelangen Lawinen, Familie, Frühlingswald, Reisplantage. Wertvoll sind die grundsätzlichen Auseinandersetzungen über den Primat pädagogischer oder künstlerischer Prinzipien beim SSW. Eine Kommission begann ihre Arbeit betr. künstlerischen Wandschmuck in der Schule. Auch diese Tätigkeit wurde mit Recht gewürdigirt.

Zu begrüßen war an unserer DV die liebenswürdig geführte grundsätzliche Kontroverse über einen Plan, moderne Meister für Bibelwandbilder einzusetzen. Die einen Kreise begrüßen diesen Plan aus künstlerischen, pädagogischen wie religiösen Gründen, während andere Teilnehmer der DV ebenso entschieden noch warnten vor modernen Meistern für Bibelschulwandbilder, ebenfalls aus künstlerischen, pädagogischen u. a. Gründen.

Bedeutsam war das Unesco-Votum Herrn Gewerbelehrers Schätzle, der gerade am vierten Schweiz. Unescokurs teilnahm und letztes Jahr einen Kurs in Amsterdam hatte besuchen dürfen. Eine hingebende, initiative Arbeit werde sowohl national (unter der Leitung von Frl. Dr. Somazzi) und international durch die Unesco geleistet, welche Arbeit nicht zu unterschätzen sei. In Lugano sprachen am 4. Nationalen Informationskurs der schweizerischen Lehrerschaft von unserer Seite Herr Staatsrat Lepori und als Berichterstatter unser Zentralkomiteemitglied, Herr Prof. Gius. Mondada, der inzwischen hauptamtlicher Schulinspektor des Kantons Tessin geworden ist. In der nationalen Unescokommission werde die Tätigkeit unseres Verbandsvertreters, Herrn Fürst, geschätzt.

Von außerordentlichem Interesse war zu hören, wie am Amsterdamer Kurs die internationalen Kreise sehr überrascht waren zu vernehmen, daß die Schweiz gegen die Katholiken in bezug auf Klöster, Geistliche usw. noch Ausnahmeartikel kenne. Diese Kreise hatten so etwas von der Schweiz für unmöglich gehalten. Wenn schon die Unesco für die Verwirklichung der Menschenrechte kämpft, dann muß die Schweiz als wichtiges Mitglied der Unesco in der Verfassung ihres eigenen Landes Ausnahmebestimmungen, die einem wichtigen Statut in der Erklärung der Menschenrechte direkt widersprechen, möglichst rasch ausmerzen, auch zur Ehrenrettung unseres Vaterlandes.

Wertvolle Beiträge boten zwei Berichte über den Internationalen Kongreß für Schulhausbau und Freilufterziehung, der von der Pro Juventute in der Schweiz Ende August durchgeführt wurde. Als offizieller Vertreter unseres Verbandes nahm an den Verhandlungen in Zürich Herr Direktor Dr.

Kocher von der Katholischen Knabensekundarschule Zürich teil. 300 Personen aus 20 verschiedenen Ländern, die Hälfte Schweizer, und zwar vor allem Architekten und Ärzte, besuchten den Kongreß. Das Kind soll möglichst gesund erhalten werden durch Luft, Licht und Sonne. Daß hierin auch in den verschiedenen Gegenden der Schweiz noch Erkleckliches zu tun ist, bewiesen Erhebungen z. B. in der Gegend zwischen Aare und Emme, wo etwa die Hälfte der Schulen in bezug auf die hygienischen Anforderungen in Licht, Luft, Raum, sanitäre Anlagen, Beleuchtung, Äußeres des Schulhauses usw. nicht entprochen haben. Neue Wege geht man z. B. im Turnhallenbau: man schafft nicht mehr geschlossene Räume, sondern nur gegen Regen schützende Überdachungen. Auch auf unserer Seite sollte da viel mehr geschehen und mehr Interesse gezeigt werden.

Von den Verhandlungen des Kongresses in Genf und Leysin berichtete H. H. Schulinspektor Dr. Scherwey, Fribourg. Vor den Kongreßbesuchern habe der Direktor der ganz modernen Schule Trembley in Genf u. a. ausgeführt, daß er aus psychologischen Ergebnissen die Schülerschaft nach Geschlechtern getrennt unterrichte: Bestätigung der Grundsätze unserer Erziehungslehre aus dem Glauben! Auch die Erziehung zu Verzicht und Einfachheit fand eine unerwartete medizinische Bestätigung: Die Schulkinder besuchter Sanatorien von Leysin werden an eine streng frugale Kost gewöhnt. Selbst Früchte dürfen nicht zwischen den Mahlzeiten verabreicht werden. Dort oben kommen tuberkulosekranke Kinder zur Gesundheit durch einfache, zurückhaltende Nahrung, und hier unten werden gesunde Kinder krank durch zuviel Nahrung. Interessant ist die Methode jener Schule. Nicht etwa deswegen, weil die Kinder aller Nationen einfach französisch unterrichtet, sondern weil die Kinder zur selbständigen Arbeit nach einem Wochenplan geführt werden: Jedes Kind erhält einen besondern Wochenlehrplan, muß ihn selbständig während der Woche erfüllen. Eine Bibliothek steht den Kindern zur selbständigen Information zur Verfügung. Die Lehrerin prüft die Ausführung dieses Lehrplanes. Grundsatz ist in allem: Vertrauen schenken und Verantwortung übertragen; nie darf man den Kindern von ihrer Krankheit sprechen.

Unter den weitern Geschäften und Beratungen sind von allgemeinem Interesse — leider fehlte die Zeit zu einer Aussprache der DV über die Probleme der Besoldungsnummer — noch die Wahlen und der Resolutionsantrag.

Nachdem durch den Leitenden Ausschuß der amtierende Zentralpräsident glücklicherweise für eine nochmalige Amtsübernahme hatte gewonnen

werden können, wurde Herr Zentralpräsident Müller mit freudiger Akklamation wieder gewählt. Ebenso einhellige Wiederwahl erfuhren die übrigen Mitglieder des Leitenden Ausschusses, ferner die Vertreter der Sektion Appenzell als Rechnungsrevisoren. Ehrenhalber wählte man Herrn Personalchef Stalder als freies Mitglied in den Vorstand der Hilfskassakommission, wo er so viel Gutes gewirkt hat. Als Vertreter Zürichs wurde neu ins Zentralkomitee aufgenommen Herr Dr. Kocher, Zürich, Direktor der Katholischen Knabensekundarschule (die auch im neuesten Visitationsbericht der stadtzürcherischen Schulbehörden wieder hohe Anerkennung ihrer Schulleistungen erfahren hat).

Die Sektion Zug hatte eine Resolution betr. die würdelose Jesuitendebatte im Zürcher Kantonsrat eingereicht. Die Aussprache begrüßte diese Resolution lebhaft. Auch Lehrer in Zürich warten auf solche Stimmen seitens ihrer katholischen Kollegen. Gerade gestützt auf die Unesco ist diese Resolution zu fassen. Wenn vor kurzem in der nationalen Unescokommission einer Unterkommission der Auftrag gegeben wurde, die Mittelschulbücher zu kontrollieren, ob sie beleidigende oder nicht objektive Stellen enthielten, dann soll auch in der politischen Öffentlichkeit für Toleranz und Objektivität gesorgt werden. Die Angriffe im Zürcher Kantonsrat waren für uns um so bedauerlicher, als sich dabei Lehrer der neutralen Staatsschulen besonders intolerant geäußert hatten. Einstimmig wurde die Resolution angenommen und ihr folgende Formulierung gegeben:

»Der katholische Lehrerverein der Schweiz hat anlässlich seiner Delegiertenversammlung vom 11. Oktober 1953 zu Altdorf mit tiefem Bedauern Kenntnis genommen von der unsachlichen und kultatkämpferischen Redeweise einiger Ratsmitglieder bei der Jesuitendebatte im Zürcher Kantonsrat. Besonders schmerzlich empfindet er es, daß zwei Lehrerkollegen, von denen man im Geiste der Glaubens- und Gewissensfreiheit hätte Toleranz erwarten dürfen, an diesen verletzenden Reden teilgenommen haben.

Nach all den patriotischen Feierlichkeiten der letzten Jahre und Monate glaubte die katholische Lehrerschaft eher, der Augenblick sei gekommen, in Übereinstimmung mit den Menschenrechten der Vereinten Nationen die Aus-

nahmeartikel der Bundesverfassung, die uns Katholiken zu Bürgern zweiter Klasse machen, auszumerzen.«

Ein kurzes Dankwort des Zentralpräsidenten schloß dann die anregungsreiche DV 1953 des KLVS.

Nach einem exquisiten Nachtessen im Hotel Höfli bei Herrn Gisler bot die Sektion Uri den Delegierten einen geselligen Abend, der in seiner herzlichen Heiterkeit den Delegierten ausgezeichnet gefiel. Dank gebührt den Herren Kollegen Bissig, Nobel, Direktor Zajack, Prof. Hummel und Herrn Gisler, dem Sextett und der Schülergruppe.

(Schluß folgt.)

SCHULFUNKSENDUNGEN IM NOVEMBER 1953

Erstes Datum jeweilen Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr.)

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30—15.00 Uhr).

(26. Okt.)/2. Nov. »Auf den gebt acht!«, Hörspiel von Ernst Müller, Basel, in dem der Autor in packender Darstellung schildert, wie der siebzehnjährige Beethoven dem 31jährigen Mozart begegnet, wobei Mozart das Genie Beethovens erkennt und den Ausspruch tut: »Auf den gebt acht!« Eindrücklich wird auch der Musik Mozarts diejenige Beethovens gegenübergestellt. (Für Schüler ab 7. Schuljahr.)

(28. Okt.)/6. Nov. *Die letzte Tagsatzung der alten Eidgenossenschaft*. Hörspiel von Adolf Haller, Turgi. In 5 Bildern wird der große Wendepunkt der Schweizergeschichte von 1798 dargestellt, wobei die Haltung der »Aristokraten« derjenigen der »Patrioten« klar und packend gegenübergestellt wird. Das Spiel wird natürlich erst dann voll verständlich, wenn die Schüler in das Geschehen von 1798 eingeführt worden sind.

(30. Okt.)/4. Nov. *Vögel auf weiten Reisen*. Anhand eines Gespräches zwischen Werner Haller, Rothrist, und dem Reporter K. Rinderknecht, Bern, lernt der Schüler (ab 5. Schuljahr) die wichtigsten Probleme des Vogelzuges kennen und erhält damit ein neues Verständnis für eine Erscheinung, die unsern Ornithologen noch auf Jahrzehnte hinaus Rätsel aufgibt.

3. Nov., 14.30—15.00 Uhr/12. Nov., 18.30—19.00 Uhr. *Berufseignungsprüfungen*. Eine Darbietung aus der Sendereihe »Leben im Staat«, die die Berufs- und Fortbildungsschüler in staatsbürgerliche Probleme anhand lebensvoller Darstellungen einführen will. Autor der Sendung ist der Vorsteher der stadtzürcherischen Berufsberatung Ferdinand Böhny.

5. Nov./13. Nov. *So kam es zum Bau des Suezkanals*. Herbert Scheffler hat das dramatische Ge-

schehen bei der Schaffung dieses Riesenwerkes in einer Hörfolge dargestellt, die um ihrer Aktualität willen einen interessierten Hörerkreis finden dürfte. Bei der Sendung handelt es sich um eine Reprise für Schüler ab 7. Schuljahr.

10. Nov./18. Nov. *Nach Frankreich zogen zwei Grenadier*. Ernst Schläfli singt und erläutert die Ballade von H. Heine, die von Robert Schumann vertont wurde. Es handelt sich dabei um eine musikalische Sendung, die im Geschichtsunterricht vorbereitet werden muß durch die Behandlung des Russischen Feldzuges Napoleons.

11. Nov./20. Nov. *Schone dein Herz!* Autor: Dr. Max Holzmann, Zürich. Wenn ein Facharzt für innere Medizin und Herzspezialist zu den Schülern redet, so hat die Schule und auch der Lehrer im besondern allen Grund hinzuhören.

12. Nov./16. Nov. *Aarau, die helvetische Hauptstadt*. Hörspiel von Heinz Scheurer, Wettingen. Diese Sendung bildet die Fortsetzung zu derjenigen von Adolf Haller (Die letzte Tagsatzung der alten Eidgenossenschaft) und wurde im Hinblick auf das Jubiläumsjahr des Kantons Aargau auf das Programm gesetzt. Im Mittelpunkt der Sendung steht »Vater Meyer«, eine Gestalt, die es verdient, in das helle Licht gestellt zu werden. Wir verweisen hier besonders auch auf die Einführung in der Schulfunkzeitschrift, die die großen Verdienste dieses Mannes im Rahmen eines Lebensbildes schildert.

17. Nov./25. Nov. *Wenn man bei 25 Grad Wärme friert*. Das geschieht nämlich, wenn man im afrikanischen Tropenklima einen Temperatursturz von 50 auf 25 Grad erlebt, wobei man sich schwerste »Erkältungen« zuziehen kann. Hierüber sowie über andere eigenartige Erlebnisse aus den afrikanischen Tropen erzählt Walter Borter, Augsten bei Rüschegg, der als Pflanzer im Kongogebiet tätig war. (Ab 7. Schuljahr.)

19. Nov./23. Nov. *Anstand bei Tisch*. Hörspiel von Dr. René Teuteberg, Basel. Der Autor schildert, wie ein Knabe von seinem ursprünglichen zu einem gesitteten Verhalten am Esstisch geführt wird. Wer die Tischmanieren unserer Schüler anlässlich von Schulreisen usw. kennen gelernt hat, wird über den Wert einer solchen Anstandssendung nicht im Zweifel sein. (Ab 6. Schuljahr.)

26. Nov./30. Nov. *Unser Feldhase*. Dr. Alcide Gerber, Basel, berichtet »Neues von einem Altbekannten«, sind doch in den letzten Jahren durch Prof. Dr. Hediger und andere so viele neue Erkenntnisse über die Tierpsychologie bekannt geworden, daß es sich lohnt, hierüber näher orientiert zu werden. (Ab 4. Schuljahr.)

27. Nov./2. Dez. *Alte Schweizer Tanzweisen*. Tanzweisen im Unterricht? Jawohl, denn es handelt sich um alte, volkstümliche Tanzweisen, also

um ein Stück alte Volkskultur. Autor: Dr. Franz Kienberger, Bern.

sig. E. Grauwiler

MITTEILUNGEN

KUNSTD[RUCKE] FÜR SCHULE UND HAUS

Ausstellung in der Berner Schulwarte, Helvetiaplatz.

Ausstellung farbiger Reproduktionen von Meisterwerken der Malerei des unter dem Patronat der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer stehenden Kunstkreisverlages.

Die Ausstellung zeigt ferner die von der Städtischen Schuldirektion herausgegebenen Kunstdrucke sowie einige moderne Drucke der School Prints Ltd. in London.

Dauer der Ausstellung: Bis und mit Samstag, den 12. Dezember 1953.

Die Ausstellung ist geöffnet: Werktagen von 10 bis

12 und 14 bis 17 Uhr. Sonntags geschlossen. Eintritt frei.

STUDIENTAGUNG ÜBER BAROCK

Sonntag, den 22. November, findet im Kath. Akademikerhaus, Hirschengraben 86, Zürich, eine Studientagung der Kath. Volkshochschule Zürich statt.

Prof. Linus Birchler wird in vier Lichtbilder-Vorträgen über »Die Entwicklung des kirchlichen Barocks in der deutschen Schweiz« sprechen. Beginn der Vorträge: 9.30, 11.00, 14.30 und 16.00 Uhr.

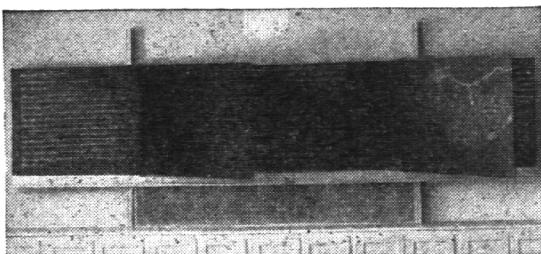
Tagungskarten möge man frühzeitig bestellen durch Einzahlung des Kursgeldes (Fr. 7.—; Studenten und Schüler mit Ausweis Fr. 3.50) auf Postcheckkonto VIII 19 934 der Kath. Volkshochschule Zürich.

REDAKTIONELLES

Leider mußte raumhalber eine weitere Antwort auf die Umfrage, die treffliche Arbeit von Dr. K. Widmer, auf folgende Nummer verschoben werden. Aus demselben Grund kann vom Bericht über die Altdorfer Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz der Schlußteil über die Jubiläumstagung der Sektion Uri auch erst in kommender Nummer erscheinen.



40 Jahre Zuger-Wandtafeln



Verlangen Sie den neuen illustrierten Prospekt
mit 20 verschiedenen Modellen.

E. KNOBEL Nachfolger von Jos. Kaiser **ZUG**
Möbelwerkstätten · Schulwandtafeln · Eidg. Meister-diplom
Tel (042) 4 22 38

Ihre **Bücher und Zeitschriften**
beziehen Sie bei der

BUCHHANDLUNG HESS, Schneidergasse 27, Basel

Auswärts-Versand

Tel. (061) 23 62 81